

# Predigt für Pfingstsonntag 2020 in Glasow und Mahlow über Apostelgeschichte 2, 1-21

Predigttext:

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?

Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrène in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!

Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden."

Liebe Gemeinde,

herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, zum Geburtstag der Kirche!

Ja, heute feiern wir.

Geburtstag – das ist ja die Erinnerung daran, dass etwas Neues in die Welt gekommen ist, dass etwas oder jemand geboren wurde. Pfingsten, so kann man es sagen, wurde aus einem kleinen Freundeskreis die Kirche.

An diesem Tag haben sich die Jünger das erste Mal an die Öffentlichkeit getraut, nachdem sie 50 Tage, sieben Wochen lang, eher in der Stube gehockt haben und sich nicht so richtig herauswagten. Sie wussten einfach noch nichts anzufangen mit dem, was ihnen da passiert war, Karfreitag und Ostern.

Aber dann – Lukas schildert es mit dramatischen Worten: Ein Brausen vom Himmel. Züngelnde Feuerflammen auf den Häuptern. Ein Sprach- und Verstehwunder.

Gerade haben wir gespürt, was uns fehlt, wenn wir nicht aus unseren Stuben und Wohnungen dürfen. Durch das Internet oder wenigstens durch Post und Telefon haben wir uns ein kleines bisschen vernetzt. Wir haben uns wegen eines Virus zurückgezogen, und nicht, weil wir als Christen auf der Straße Angst haben müssten. Trotzdem – oft schweigen wir über unseren Glauben. Ich denke manchmal, als wir als Christen in der DDR bedrängt waren, haben wir mehr über unseren Glauben Auskunft gegeben als heute, wo es, Gott sei Dank, Religionsfreiheit gibt, wo jede und jeder alles glauben darf.

Und doch geschieht es auch, dass mich jemand fragt: Ich würde gern glauben – aber diese Ungerechtigkeit in der Welt, das passt für mich nicht damit zusammen, dass es einen Gott geben soll. Das würde Gott doch gar nicht zulassen!

Hat Sie so etwas auch schon einmal jemand gefragt? Oder haben Sie schon einmal gespürt, hier müsste ich eigentlich etwas über meinen Glauben oder aus meinem Glauben heraus sagen? Würden Sie auch einfach so, ungefragt, über Ihren Glauben reden wie die Jünger damals, am ersten Pfingstfest?

Nun könnten Sie einwenden, die Jünger, ja, die hatten den Heiligen Geist. Der gab ihnen die richtigen Worte. Der beflügelte sie.

Aber - wir haben doch alle den Heiligen Geist!

In der Taufe ist für uns um den Heiligen Geist gebeten worden, auch in der Konfirmation. Jeden Gottesdienst feiern wir im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Und doch sind viele ratlos: Was bedeutet das denn eigentlich? Ist der Heilige Geist denn noch irgendwo zu spüren?

Der Heilige Geist hat ja nichts mit Spuk oder Märchen zu tun, nichts mit Gespenstern um Mitternacht. Auch wenn über den Heiligen Geist schon dicke Bücher geschrieben worden sind: Im Grunde ist er ganz einfach zu erklären.

Wir wissen ja von Gott, dem Vater, den wir in der Schöpfung erkennen können.

Von Gott, dem Sohn, Jesus Christus, wissen wir, dass Gott uns Menschen vorbehaltlos liebt. Und in Gott, dem Heiligen Geist, erfahren wir, dass Gott immer noch lebendig ist und wirkt.

Der Heilige Geist kommt also nicht von irgendwoher, sondern ist Gottes unmittelbare Nähe.

Ich spüre den Heiligen Geist, wenn mir Mut wächst und ich einen notwendigen Schritt endlich gehe, vor dem ich lange gezögert habe.

Ich spüre den Heiligen Geist, wenn ich mit Menschen in der Gemeinde Pläne machen und entwickeln kann, und wenn plötzlich ein Gefühl von Aufbruch da ist, Begeisterung für ein gemeinsames Vorhaben.

Ich spüre den Heiligen Geist, wenn mir plötzlich klar wird, dass Gott mir keine Steine in den Weg gelegt, sondern mich auf den richtigen Weg gebracht hat.

Mein Aufbruch hierher, in die Invitaskirchengemeinde Glasow-Mahlow, ist für mich durch Gottes Wirken, durch den Heiligen Geist, entstanden. Von mir aus wäre ich geblieben, für meine Freundin und mich wäre das auch viel einfacher gewesen.

Aber mein Anfang hier fühlt sich jetzt ganz anders an: Ich habe das Gefühl, ich bin hier richtig. Ich habe ganz neue Augen dafür bekommen, was Gott mit mir und meinem Leben will.

Was ist Ihre Pfingstgeschichte? Wo haben Sie Gott in Ihrem Leben als nahe und lebendig erfahren? Wo hat Gott Sie geführt, vielleicht über Umwege?

Wer darüber redet, wer nicht schweigt über das, was Gott an ihm getan hat, fällt auf. Manche Menschen lassen sich von der Begeisterung anstecken. Andere werden den Kopf schütteln oder sagen: So einer, so eine ist doch nicht ganz richtig.

Aber Pfingsten heißt doch: Wir brauchen das nicht aus uns selbst zu machen. Diese Predigt soll ermutigen, ja, aber sie ist kein Aufruf, keine Kampagne. Gott sendet seinen Heiligen Geist. Auch zu uns. Und dann ist plötzlich Mut da und Phantasie und es geschehen Dinge, an die keiner geglaubt hat.

Also, seien wir zuversichtlich, wir alle. Bitten wir um den Heiligen Geist, um ein Pfingstfest für uns hier und heute. Seien wir offen für das Brausen des Heiligen Geistes.  
Amen